

Auf dem Weg zu einer europäischen Sicherheitspolitik?

Zur heutigen Arméedebatte im Nationalrat: Gedanken des deutschen Generals Klaus Naumann

Heute Donnerstag soll der Nationalrat das «Armeeleitbild 95» beraten. Bestimmt werden dabei auch die internationale Lage und die Sicherheitspolitik in Europa zum Thema werden. Beide Bereiche wurden kürzlich an einem Vortrag in Zürich von General Klaus Naumann, Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, behandelt. Hier ein Überblick über seine Thesen und ihren Bezug zur Schweiz.

VON BRUNO SCHWANINGER

Vor dem politischen Umbruch im ehemals kommunistischen Osten Europas war die schweizerische Sicherheitspolitik stark auf die eigenen Grenzen ausgerichtet. Im «Bericht zur Sicherheitspolitik» der Schweiz vom Oktober 1990 erweiterte der Bundesrat den Denk- und Handlungsrahmen, indem er als Zielsetzung für die schweizerische Sicherheitspolitik verlangt, dass die Schweiz einen Beitrag an die internationale Stabilität, vornehmlich in Europa, leisten soll.

Revidiertes Bild vom Bericht 90

Der «Bericht 90 zur Sicherheitspolitik» erschien in der ersten Euphorie über das Verschwinden der Supermacht Sowjetunion vorab von linken Gruppierungen als zu militärlastig eingestuft. Die Beurteilung hat sich nach dem Golfkrieg und nach dem Putschversuch in Moskau im August 1991 und unter dem Eindruck des Bürgerkriegs im ehemaligen Jugoslawien wohl wieder etwas geändert.

Die Ziele der neuen Sicherheitspolitik weichen von der vorher gültigen Konzeption 1973 in zwei Punkten ab. Zusätzlich kommt zum Schutz der Bevölkerung auch der Schutz der Lebensgrundlagen unserer Bevölkerung dazu; als weiteres Ziel wird neu ge-

fordert, dass die Schweiz einen Beitrag an die internationale Stabilität vornehmlich in Europa, leisten soll.

Der geänderte Auftrag und andere Einflussfaktoren verlangten nach einer grundsätzlichen Neuordnung der Schweizer Armee. Bereits ein gutes Jahr nach der Präsentation des Berichts 90 unterbreitete der Bundesrat dem Parlament und der Öffentlichkeit seine Vorstellungen über die Armee der Zukunft in Form des «Armeeleitbildes 95».

Nicht absehbare Übergangszeit

General Naumann wies in Zürich darauf hin, dass die in ihrer Dauer noch nicht absehbare Übergangszeit von einer bipolaren in eine multipolare Welt uns zwingt, mit mehr Ungewissheit und Unvorhersehbarem zu leben. Wirtschaftliche Macht und die Fähigkeit, die Umwelt zu schützen, und die Fähigkeit, Menschen zu ernähren, zu beschäftigen und unterzubringen, würden den Einfluss und die Stellung von Staaten bestimmen.

Die Makrostruktur dieser multipolaren Welt zeichnet sich um die Wirtschaftszentren ab: USA mit Kanada, Europa in noch zu definierenden Grenzen, China, Japan und Korea und auch Russland. Keines dieser genannten Zentren kann nach Naumann unabhängig handeln, jedes ist auf Koalitionen angewiesen, und diese Koalitionen können je nach Lage wechseln.

Kollektive Sicherheitsordnung für Europa?

Wir müssten, so Naumann, aus dieser Sicht für eine relativ lange Übergangszeit mit einer zukünftigen Welt voller Konflikte und Risiken rechnen, und die politische Aufgabe heisse somit Konfliktverhinderung und Friedenssicherung mit einer aufeinander abgestimmten Palette wirtschaftlicher, sozialer, politischer und militärischer Mittel. Für den General



Klaus Naumann, Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr.

können dabei die militärischen Mittel nur zum Schutz vor Gewalt von aussen und als Gegengewalt gegen jeden Bruch von Recht und Frieden Anwendung finden.

Aus europäischer Sicht stelle die Nato nach wie vor eine feste und erfolgreiche Grundlage zur Sicherung einer Friedensordnung dar. Naumann nannte sechs politische Sicherheitsinteressen, die dem Ziel einer Friedensordnung in und um Europa dienen: darunter eine kollektive, bundnisgebundene Sicherheitspolitik im atlantischen Raum, die Förderung des Demokratisierungsprozesses in den Ländern im Osten und Südosten Europas und die Aufrechterhaltung des freien Welt Handels und damit des Handels mit strategischen Ressourcen.